



Konzeption

1 Voraussetzungen

Die Ortsteile Eichenlöhlein, Gaulnhofen, Herpersdorf, Pillenreuth, Worzeldorf, Weiherhaus und Roter Bühl liegen am südlichen Stadtrand von Nürnberg zwischen dem alten und neuen Kanal umgeben von Feldern, Pferdekoppeln und Wäldern. Neben einer guten Busanbindung (Linie 51, 52, 651) gibt es zahlreiche Geschäfte des täglichen Bedarfs.

Es gibt direkt vor Ort drei evangelische Kindergärten (Gaulnhofen, Herpersdorf und Worzeldorf mit je 50 Plätzen), einen katholischen Kindergarten (Corpus Christi mit 60 Plätzen), einen städtischen Kindergarten („Zum Klösterle“ mit 25 Plätzen), einen städtischen Hort („Van-Gogh-Str.“ mit 60 Plätzen), sowie die Max-Beckmann-Grundschule.

Für die Betreuung der Kinder im Krippenalter gibt es derzeit zwei Vorkindergartengruppen im Gemeindehaus der Evang. Osterkirchengemeinde, sowie eine geplante Krippe in Kornburg und die Betreuung durch Tagesmütter.

Um dieses Angebot zu erweitern, kam die Idee, eine Vorkindergartengruppe im Wald anzubieten. Diese Form der Unter-Dreijährigen-Betreuung bietet mehrere Vorteile:

Für die Kinder bietet sich die Möglichkeit in einer Gruppe Gleichaltriger erste Strukturen und feste Tagesabläufe kennen zu lernen. So wird für diese Kinder der Einstieg in einen Kindergarten deutlich erleichtert.

Hier können sie erste Erfahrungen beim Spiel in einer Gruppe sammeln, d.h. auf sich selbst und die anderen zu achten, sowohl beim Einzel- als auch im gemeinsamen Spiel.

Für die Mütter und Väter, die über keine häusliche Unterstützung (z.B. durch Großeltern) verfügen, bietet sich die Möglichkeit kleine Erledigungen, wie Einkaufen, Arztbesuche, Frisörtermine o.ä. an diesen Vormittagen zu erledigen.

Die Kinder können während ihrer Vorkindergartenzeit erste Freundschaften schließen, die bis in die Kindergarten- oder Grundschulzeit bestehen bleiben können.

Und nicht zuletzt wirkt sich der Aufenthalt der Kinder bei Wind und Wetter im Freien stärkend auf die Abwehrkräfte aus und fördert die geistige und körperliche Entwicklung. Zudem erfahren die Kinder einen fürsorglichen, achtsamen Umgang mit der Natur und lernen Tiere und Pflanzen in ihrer natürlichen Umgebung kennen.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Ort

Der Waldvorkindergarten wird im Waldstück „Steinbrüchlein“ (Unterlangenlohe) im Nürnberger Süden stattfinden.

2.2 Zeiten

Der Waldvorkindergarten findet an zwei Vormittagen pro Woche (Dienstag und Donnerstag) zwischen 8.30 und 11.30 statt. Die Betreuung findet das ganze Jahr hindurch statt. Während der bayerischen Schulferien pausiert der Waldvorkindergarten.

2.3 Personalausstattung

Für die Waldvorkindergarten-Gruppe muss eine ausgebildete pädagogische Fachkraft und eine Zweitkraft mit je ca. 6 Wochenstunden als Betreuungszeit - zuzüglich Vor- und Nachbereitungszeit – zur Verfügung stehen. Zusätzlich können PraktikantInnen unentgeltlich beschäftigt werden. Die Gruppengröße darf 12 Kinder nicht überschreiten.

2.4 Sachausstattung

Als Treffpunkt dient ein ausgebauter Bauwagen, der auf einer Lichtung im Waldstück „Steinbrüchlein“ abgestellt ist. Beim Aufenthalt im Freien werden ein Mobiltelefon und ein Erste-Hilfe-Kasten mitgeführt, ein PKW wird auf dem nahegelegenen Parkplatz geparkt.

2.5 Finanzierung

Eine Förderung nach dem Bayerischen Kinderbildung- und Betreuungsgesetz ist aufgrund der miniclubähnlichen Arbeit nicht möglich. Die Finanzierung der Angebote, sowie die Verpflegung und Betreuung muss über einen entsprechenden Beitrag durch die Eltern geleistet werden. Zudem besteht die Möglichkeit adäquate Sponsoren zu finden.

2.6 Aufnahme der Kinder

Die Kinder sollten mindestens 20 Monate alt sein und müssen sicher laufen können, da im Wald keine Kinder- oder Bollerwagen mitgenommen werden können. Der Waldvorkindergarten endet mit Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Zu Beginn wird es für jedes Kind eine individuelle Eingewöhnungsphase geben, die in Form und Dauer mit den Eltern abgesprochen wird.

2.7 Kleidung/Ausstattung der Kinder

Wetterfeste Kleidung, die in der Übergangszeit und im Winter geeignet ist, eine Unterkühlung zu verhindern, und im Sommer vor Sonne schützt, ist unerlässlich. Jedes Kind muss einen Rucksack mitführen, der ein Getränk im bruchsicheren Gefäß und Frühstück im wiederverwendbaren Behälter enthält.

Ersatzkleidung und ggf. Wickelzubehör für jedes Kind wird im Bauwagen gelagert bzw. mitgeführt.

2.8 Tagesablauf

Die Eltern bringen die Kinder morgens zwischen 8:15 und 8:30 Uhr zum Treffpunkt. Der Vormittag ist durch feste Rituale strukturiert. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Orientierung in der Gruppe. Begonnen wird der Tag mit einem Begrüßungslied, welches die Kinder auf den Tag einstimmt und den Abschied von den Eltern erleichtert. Danach wandert die Gruppe zu festen Plätzen, an denen die Kinder viel Zeit und Möglichkeit zum angeleiteten Freispiel haben. Den Kindern stehen an diesen Plätzen mitgeführte Lupen, Schaufeln und andere Geräte zur Erkundung der Natur zur Verfügung. Gegen 10.00 Uhr wird an einem festen Platz gemeinsam gefrühstückt. Sowohl auf dem Hin- und Rückweg, wie auch am Frühstückstisch können die Kinder unter Aufsicht und Anleitung durch die BetreuerInnen spielen und die nähere Umgebung erforschen. Dabei stehen das spielerische Kennenlernen der Natur, Singen, Klettern, Toben und ähnliches im Vordergrund. Das Ziel unseres Tages ist der Bauwagen, in dessen Umgebung die Kinder gemeinsam mit den Betreuerinnen noch einen Sing- und Spielkreis machen, Zeit zum Freispiel haben und das Umfeld erkunden können. Dort werden die Kinder von ihren Eltern gegen 11.30 Uhr abgeholt. Zum Abschluss singen alle gemeinsam ein Abschlusslied.

3 Pädagogische Ziele

3.1 Betreuung von Kindern unter drei Jahre

Die Betreuung von Kindern unter drei Jahre verlangt eine besondere Beachtung ihrer persönlichen Situation. Viele Kinder dieses Alters waren noch nie eine längere Zeit ohne ihre Eltern. Sie kennen die Situationen in Gruppen mit anderen Kindern in der Regel nur aus Eltern-Kind-Gruppen. Dort haben Sie jederzeit die Möglichkeit, sich der vertrauten Mutter bzw. dem Vater zuzuwenden.

Die jüngsten Kinder haben bei Eintritt in die Vorkindergartengruppe gerade erst den großen Schritt der Entwicklung zum „Ich“ gemeistert. Nun müssen sie sich in einer Gruppe Gleichaltriger behaupten, das heißt, sie müssen lernen von sich selbst zu geben und von anderen etwas zu nehmen. Dies ist am Anfang sehr schwer und bedarf eines behutsamen Umgangs der Betreuungspersonen mit der Gruppe und jedem einzelnen Kind.

Für die älteren Kinder besteht hier die Möglichkeit, erstmals Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und sich in Hilfsbereitschaft zu üben. So können sie beim Spiel gemeinsame Aktionen entwickeln oder sich gegenseitig bei schwierigen Situationen behilflich sein.

Da sich die Betreuungspersonen bei Tätigkeiten wie Vespern oder Umziehen nicht zeitgleich um alle Kinder kümmern können, müssen alle Kinder hier von Anfang an eine gewisse Selbständigkeit entwickeln. So werden die Kinder zum Beispiel beim Wechseln von Kleidung, je nach Entwicklungsstand, mit einbezogen und die Kinder lernen ihren Vesperrucksack selbständig ein- und auspacken.

3.2 „Ich schütze, was ich liebe“

Kinder, die eine emotionale Beziehung zur Natur und eine offene Verbindung zu allen Wesen der Natur entwickeln, werden auch als Erwachsene eher bereit sein, mit der Natur liebevoll und achtsam umzugehen. Ein wichtiges Anliegen ist es, den Kindern die Liebe zur Natur über gefühlsmäßige und sinnliche Erfahrungen, die Erweiterung ihrer Kenntnisse von Tieren und Pflanzen sowie durch Erleben ihres Körpers in der Natur zu wecken und zu fördern. Indem diese Erfahrungen ganzheitlich auf Seele, Geist und Körper wirken, und die Kinder zudem ihre Grenzen kennen und Ängste überwinden lernen, wird die Ausbildung des „Selbst-Bewusstseins“ gefördert und ein ganzheitlicher Eindruck von unserer Welt vermittelt.

Durch das unmittelbare Erleben der Jahreszeiten lassen sich der Wandel, der allem innewohnt, sowie Kreisläufe begreifen und miterleben. Im Spiel mit und in der Natur kommen die Kinder immer wieder mit Tieren und Pflanzen in Berührung, findet jedes seinen eigenen Zugang dazu und kann so Nähe und Verbundenheit zu anderen Lebewesen entwickeln.

Solche Erlebnisse im Kindesalter sind die beste Grundlage für ein auch in späteren Jahren noch tiefes Verständnis für die Umwelt und den Respekt vor jedem Lebewesen. Insofern versteht sich eine ganzheitliche, liebevolle Naturpädagogik auch als wesentliches Element für den Aufbau achtsamer zwischenmenschlicher Beziehungen.

3.3 Sinnesleben

Durch die räumlichen und strukturellen Besonderheiten einer naturnahen Landschaft und die regelmäßig wiederkehrenden Jahreszeiten ergeben sich natürlicherweise vielfältige Sinnesanregungen. Die Stille der Natur, macht wieder aufmerksam für die kleinen

elementaren Sinneseindrücke, führt weg von der Reizüberflutung des Alltags und schult dadurch die Sinne: Hören, Riechen, Sehen, Tasten, Gleichgewichts- und Raumlagesinn gewinnen an Bedeutung:

Ein unebener nicht aufgeräumter Boden stellt hohe Anforderungen an den *Gleichgewichtssinn* der Kinder. Wenn sie anfangs noch über jedes Stöckchen stolpern, so üben sie sich zunehmend an diesen Hindernissen und überwinden sie mit immer größerer Selbstverständlichkeit. An diesen Herausforderungen wachsen die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein (z.B. durch einen Bach waten, balancieren auf Stämmen und Steinen ...). In der Natur finden die Kinder die unterschiedlichsten Materialien: Zapfen, Bucheckern, Moos, Rinde, Steine, Lehm Hartes und Weiches, Glattes und Raues, Trockenes und Nasses regen die *Wahrnehmung durch die Haut* an.

Die Stille in der Natur lässt die Kinder wieder *horchen, lauschen*. Wind in den Bäumen, trockenes Laubgeknister, die Stimmen der Vögel mal nah und mal fern - das sind andere Geräusche als in geschlossenen Räumen.

Die Kinder haben in der Natur die Möglichkeit, viele kleine Tiere zu *sehen* und Pflanzen in Ruhe zu *betrachten*. Sie beschäftigen sich sehr lange und intensiv mit diesen Lebewesen, verlieren so eventuell vorhandene Scheu.

Ebenso wie sich Farben und Formen im Laufe des Jahres draußen verändern, treten auch verschiedenerlei *Gerüche* auf, denen die Kinder gern nachgehen: was duftet hier so intensiv, wo steht denn die stinkende Morchel?

In besonderer Weise fördert der Waldvorkindergarten den *Orientierungssinn*. Die Kinder lernen, sich Geländemarken einzuprägen und überblicken nach geraumer Zeit „ihr“ Gelände mit seinen örtlichen Besonderheiten. Diese Übung kann ihnen im doppelten Sinn helfen, sich besser zurechtzufinden in der Welt, in der sie später leben werden.

Die Anregungen in der Natur sind im Gegensatz zu künstlich arrangierten Erfahrungen von besonderer Qualität: die Kinder lernen durch die Anforderungen, die die natürliche Umgebung an sie stellt. Die Jahreszeiten werden in ihrem Wechsel bewusster wahrgenommen. Sonne, Wind, Regen und Schnee spüren, weckt die Lebendigkeit, fordert die Kinder heraus, darauf zu reagieren. Unerwartete herausfordernde Situationen fördern *Flexibilität* und *Mut*.

3.4 Körperliche Entwicklung der Kinder

Abhärtung: Durch das tägliche Erleben der Jahreszeiten passt sich der Organismus allmählich den Witterungsbedingungen an und wird weniger anfällig gegenüber Hitze, Kälte, Wind und Nässe. Das Immunsystem wird gestärkt, die Abwehr von Krankheiten aus eigener Kraft wird gefördert. Die Ansteckungsgefahr ist geringer als in geschlossenen Räumen, weil frische Luft keimärmer ist.

Skelettmuskulatur / Innenorgane: Der Bewegungsapparat wird durch viel Bewegung gekräftigt. Die Gefahr von Haltungsschäden, z. B. durch häufiges Stillsitzen und eingeschränkte Bewegungsfreiheit, wird verringert. Die Organentwicklung, z. B. von Herz und Lunge, wird gefördert.

Fein- und Großmotorik: Das Klettern über Wurzeln, Felsen, Äste und ähnliches und der Wechsel von Toben, Klettern, Balancieren usw. fordert den Körper in vielfältiger Weise und fördert Ausdauer, Geschick, Kraft und Schnelligkeit. Das Basteln und Bauen mit Naturmaterialien und der Umgang mit kleinen Pflanzen bzw. Tieren schult die Feinmotorik.

3.5 Geistig-seelische Gesundheit

Phantasie und Kreativität: Sie werden im Spiel mit Materialien aus der Natur gefördert. Durch die einfachen, leicht zu bearbeitenden Stoffe bekommen die Kinder ein gesundes Gefühl für ihre eigenen Fertigkeiten. Neugier und der Drang auszuprobieren werden geweckt, weil vorgefertigtes Spielzeug fehlt. Dem verbreiteten lähmenden Überfluss an Spielsachen wirkt die Natur entgegen, indem nur das zum Spielzeug wird, was die Kinder gerade brauchen. Aus jedem Ast lässt sich ein Spielzeug neu schaffen. Der Sinn für Ordnung wird auf das Wesentliche gerichtet, z. B. den eigenen Müll wieder mitzunehmen. Viel Zeit für das Freispiel steht hier im Vordergrund, um der kindlichen Kreativität und Phantasie Raum zu geben.

Gemüt: Natur wird als vertraut und nah erlebt. Viele kleine unvorhergesehene Erlebnisse lassen die Kinder mit freudiger Erwartung, und Aufmerksamkeit durch den Tag gehen. Als besondere Erfahrung bietet die Natur die Stille, d.h. das weitgehende Fehlen von stressverursachendem Lärm. In Momenten der Stille und Besinnung können Kinder zu sich kommen. Dies zu können, ist für die Gesundheit eines jeden Menschen unabdingbar.

Umweltwissen: Kinder fragen viel und wollen Antworten erhalten. In der Natur werden immer wieder neue Fragen aufgeworfen zu Geschehnissen, Pflanzen, Tieren und anderen Wesen. Es kommt im Waldvorkindergarten nicht darauf an, dass die Kinder möglichst viele Namen von Pflanzen und Tieren lernen, sondern dass sie auf Zusammenhänge aufmerksam (gemacht) werden.

Selbstbewusstsein: Kinder können mehr Selbstvertrauen entwickeln, wenn sie ihre Fähigkeiten z. B. im Klettern, Balancieren, Überwinden von Hindernissen erproben dürfen. Höhe, Weite und Tiefe können sie erleben. Sie lernen Gefahren einzuschätzen und zu bewältigen oder zu meiden. „Fallen lernt man nur durch Fallen“.

Sozialverhalten: Die beruhigende Atmosphäre in der Natur mindert das Aggressionsverhalten. Die Weite und Grenzenlosigkeit verringert sozialen Stress und ermöglicht, einander auszuweichen. Konflikte können in einer ruhigeren Umgebung ausgetragen werden. Sich als Bestandteil einer Gruppe Gleichgesinnter zu fühlen vermittelt Geborgenheit. Ungewohntes kann gemeinsam bewältigt werden, Hilfsbereitschaft wird selbstverständlicher.

4 Risiken

Trotz der geringeren Unfallhäufigkeit (im Vergleich zu Krippen und Regelkindergärten) müssen besondere Vorsorgen getroffen werden. Die Kinder werden immer von zwei BetreuerInnen - in der Regel die pädagogische Fachkraft und die Zweitkraft - beaufsichtigt. Bei Krankheit oder sonstiger Verhinderung einer Betreuungsperson, muss eine Vertretung organisiert werden. Dies kann durch das Erstellen eines Notfallbetreuungsplans durch die Eltern realisiert werden.

Das Mobiltelefon ermöglicht rechtzeitige Abmeldungen und sichert das Herbeiholen von Hilfe bei Unfällen. Die Eltern müssen in jedem Fall eine Telefonnummer angeben, unter der sie während der gesamten Zeit erreichbar sind.

Beim Durchstreifen von Wäldern, Hecken oder hohem Gras können die Kinder von Zecken befallen werden, die Überträger einer Bakterieninfektion, der Borreliose, sind. Die Eltern müssen daher die Kinder regelmäßig auf Zeckenbefall und insbesondere auf ringförmige Hautrötungen (Erythema migrans) kontrollieren. Der Gefahr des Befalls durch den Fuchsbandwurm (Eier auf Beeren und Pilzen) ist durch Händewaschen vor den Mahlzeiten zu begegnen. Zudem werden die Kinder von Anfang an darauf hingewiesen, dass sie keine Beeren, Blätter o.ä. im Wald in den Mund stecken dürfen.

5 Anforderungen an die Betreuungspersonen

Die Betreuungspersonen müssen über ein großes Maß an Empathie und Einfühlungsvermögen verfügen, um sich gerade in die besondere entwicklungsbedingte Situation der Kinder unter drei Jahre einfühlen zu können. Sie sollen den Kindern Wertschätzung entgegen bringen und Vertrauen in deren Fähigkeiten haben. Nichts desto trotz müssen sie Betreuungspersonen jederzeit den Überblick über die Gruppe behalten, um wirklich gefährliche Situationen vorauszusehen und ein Zersplittern der Gruppe zu vermeiden.

Da der Vorkindergarten das ganze Jahr über im Wald stattfindet, müssen die Betreuungspersonen Liebe zur Natur mitbringen und jederzeit wetterfest sein. Auf Grund der besonderen Situation des Vorkindergartens im Wald sollten die Betreuungspersonen Flexibilität und Lernbereitschaft mitbringen und, sofern möglich, regelmäßig themenspezifische Fortbildungen besuchen.

6 Elternarbeit

Zu Beginn des (Vor-)Kindergartenjahres und während des laufenden Jahres findet je ein Elternabend statt. Situationsbedingt können auch weitere Elternabende geplant werden.

Am Ende jedes Vorkindergartentages stehen die BetreuerInnen für Kurzgespräche zur Verfügung. Darüber hinaus können Einzelgespräche nach Vereinbarung durchgeführt werden.

Zum Kennenlernen des Vorkindergartens können mit interessierten Familien Hospitationstage vereinbart werden.

Das Engagement der Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unserer Vorkindergartenarbeit. So sollten jederzeit Eltern bereit sein bei der Instandhaltung des Unterstandes mitzuwirken, Feste mitzugestalten und andere anfallende Tätigkeiten zu übernehmen. Zudem wird ein Notfallbetreuungsplan erstellt, der die Betreuung der Gruppe durch zwei Erwachsene sicher stellt, sollte eine Betreuungskraft krankheitsbedingt ausfallen. Zudem können in Absprache mit den Eltern zwei ElternvertreterInnen gewählt werden, die sich bei Themen, die die gesamte Gruppe betreffen, um eine reibungslose Kommunikation zwischen den BetreuerInnen und den Eltern kümmern können.